

Bebel, Buschkirchhoff, Negri St. Gilgen, den 16. August 93.

2. 4. 129. 413

257

Liebste Natalie!

Ich bin noch in Gilgen, und wir haben hier traurige Tage erlebt. Mein lieber, alter Freund, der gute Herr von Fleischl, ist gestorben. Sie können denken was für ein schwerer Schlag das für seine arme Witwe ist, die noch so schwer leidet unter dem unverschmerzten Verlust ihres ausgezeichneten Sohnes. Sie hat jetzt ihren Sohn Otto mit seiner sehr lieben Frau hier, und ich gedenke noch bis 6. September in Gilgen zu bleiben. So erhalt wie sonst werde ich es dieses Jahr nicht verlassen,

aber das schreib ich Ihnen ja längst. Vergessen Sie mir!

ich bin hier fast ebenso gehetzt  
und geplagt wie in Wien. Es ist  
kein Ausruhen mehr und ich bin  
wohl zum letztenmal da, kann  
mich vor Besuchen nicht mehr  
retten seitdem die Eisenbahn un-  
ser stilles Thal durchfährt. Und  
die Ansprüche, die an mich gestellt  
werden, wenn Sie wüßten! Die  
Leute sind wirklich wie wahn-  
sinnig und halten mich für  
einen Krieger, an Zeit, Arbeitskraft  
und Geld. In Wirklichkeit bin  
ich ein erschöpftes Wesen, das sich  
unsäglich nach Ruhe sehnt, sie  
aber nicht finden kann.

Partenkirchen soll sehr schön  
sein, ich wünsche Ihnen, liebes  
Kind, Ihnen, und Ihren verehrten

Eltern, denen ich Sie bitte mich  
 herzlichst <sup>einen recht herzerquickenden</sup> zu empfehlen, Aufent-  
 halt in Ihrer primitiv und ci-  
 vilisirt genug gestalteten Hüt-  
 ten, wie Sie sagen. Auch der  
 Blick aus meinem Fenster ist  
~~schön~~ <sup>herzlich</sup>; der poetische Wolfgangsee  
 breitet sich in immer wechselnden  
 Schattierungen unbeschreib-  
 lich lieblich vor mir aus, und  
 der mit grünen Vorbergen ein-  
 zig schön drappirte Schafberg  
 grüßt freundlich herein.

Aber ich kann das Glück eine  
 solche Aussicht zu haben, nicht  
 genießen, ich muß langweilige  
 Besuche empfangen oder erwidern,  
 und zudringliche Fleischer, littera-  
 rischer Beiträge" vertragen oder



befriedigen.

Von Ada Negri habe ich noch  
 nie etwas gelesen, höre ihren  
 Namen heute zum erstenmal.  
 Zwei Bücher beschäftigten mich  
 im Laufe der letzten Zeit ernstlich.  
 Die Frau, von Bebel und: „Journal  
 de Marie Bashkirtseff.“ Bebel  
 hat mich über die Massen enttäuscht.  
 Marie Bashkirtseff ist höchst in-  
 teressant. Wenn ich Zeit hätte wür-  
 de ich über dieses Buch schreiben.  
 Die Kritik hat mich sehr gefreut  
 hätte aber etwas wärmer ausfal-  
 len können. Für „Lose Blätter“  
 herzlichen Dank, „Frauenlogik“ ist  
 charmant besonders im Anfang.  
 Leben Sie wohl, liebes gutes  
 Kind, allen den kleineren geht es,  
 Gottlob, gut, innigen Dank für

die Erkundigung,  
 innigen Dank für  
 Ihre getreue alte Freundin  
 Marie.